

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 4
Januar 2004
115. Jahrgang

www.wengia.ch



DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe	1
Vorwort	1
Aktualitäten	2
Wie lange noch Erdöl?	2
Altherrenschaft	7
Les Cachettes	7
Jahresprogramm 2004	9
Die Wengia gratuliert!	13
Geschenk	15
Gratulationsliste	16
Spendenliste	17
Nekrolog	18
Todesanzeigen	19

Adressänderungen:

Name	Vorname	Cerevis	Strasse	PLZ	Ort
Renfer	Eduard	Iglo	129, Lyme Road	03755	Hanover, NH, USA
Walker	Oliver	Saldo	Pestalozzistrasse 5	5000	Aarau
Finger	Marc	Pils	Von Sury-Weg 12	4500	Solothurn
Marti	Peter A.	Scotch	Niklaus-Konradstr. 19	4500	Solothurn
Baumann	Paul	Trias	Ritterquai 17	4500	Solothurn
Aebi	Jürg	Lucky	Oberdorfstr. 37	9100	Herisau
Stirnemann	Christoph	Swing	Starrkircherstrasse 7	4600	Olten
Emch	Michael	Rhythm	Kurvenstrasse 8	8006	Zürich
Jordi	Thomas	Byte	Nord Ring 14	3013	Bern
Stuber	Peter	Orion	Rousseustrasse 86	8037	Zürich
Raselli	Adolfo E.	Duke	Staechelegg	3557	Fankhaus

Vorwort

Geschätzte Couleurbrüder, bereits sind wieder 3 Monate vergangen, es ist Zeit für einen neuen Wengianer. In dieser Ausgabe startet die Reihe «Les Cachettes» von Simon Herzig v/o Delphi. Er wird in den nächsten Ausgaben des Wengianers immer einen schönen, versteckten Platz von Solothurn vorstellen, der einen Besuch wert ist. Die Serie startet mit dem Riedholzplatz (siehe Titelbild). Da weder Delphi noch ich eine Ahnung haben, ob so etwas überhaupt erwünscht oder geschätzt wird, wären wir für Rückmeldungen und Meinungen von Eurer Seite sehr dankbar. Wenn jemand aus der Altherrenschaft ebenfalls eine gute Idee

für einen Artikel hat, oder einfach etwas, dass er auch den anderen Wengianern mitteilen möchte, soll er sich doch bitte an mich wenden; oft hat es noch freien Platz genug. Ausserdem in dieser Ausgabe: ein Bericht über die aktuelle weltweite Erdöl-Lage von Paul Baumann v/o Trias.

So, jetzt ist das Wichtigste gesagt, und ich will Euch nicht länger vom Lesen abhalten.

Mit grün-rot-grünen Grüssen
Jonas Künzler v/o Astra_{xxx/cr}

Wie lange noch Erdöl?

Wie lange reicht das Öl noch, fragt man mich jeweils, wenn ich mich als Erdölgeologe zu erkennen gebe. Ich antworte mit «etwa 60 bis 80 Jahre», um einer langen technischen Erklärung auszuweichen und mich erneut den Freuden des Stammtisches zuwenden zu können. Also keinen Grund zur Unruhe, wirft man ein, und denkt dabei ans eigene Auto, Töffli oder Ölöfeli, ... oder doch?

Von Schuldgefühlen geplagt für meine oberflächliche Antwort an die lieben Stammfreunde, erlöse ich mich hier mit einigen zusätzlichen Erklärungen, die notgedrungen unvollständig sind, aber dennoch die Problematik etwas zu erleuchten versuchen. Dies mache ich um so lieber, als ich mich in letzter Zeit oft mit diesem immer brisanter werdenden Thema zu befassen hatte.

Mit den «etwa 60 bis 80 Jahren» basiere ich mich auf jüngste Rechnungsmodelle der Industrie, die ich am plausibelsten finde. Dabei meine ich hier nur Öl, das technisch und geologisch preiswert zugänglich ist und im Öl-«Jargon» konventionelles Öl genannt wird. Als Geologe kann ich den Wengianern versichern, dass Erdöl letztlich noch in ferner Zukunft produziert werden kann, wenn die Menschheit schon lange aus wirt-

schaftlichen und politischen Gründen auf andere Energieträger umgestellt haben wird.

Die Antwort auf die Frage nach den Reserven dieses «zugänglichen» Öls ist aber tatsächlich viel schwieriger, da sie von verschiedenen Faktoren wie etwa Preis, Politik und Umwelt abhängt. Steigt etwa der Ölpreis bin ich als Geologe mehr risikofreudig, bohre tiefer, in schwierigerem Umfeld und meine kleinen Erdölfelder, die bis anhin unwirtschaftlich waren, kann ich nun plötzlich ausbeuten. Folglich, die Reserven werden grösser.

Unter Geologen ist man sich einig, dass die verbleibenden Weltreserven an wirtschaftlich gewinnbarem Öl etwa 2.2–3 Billionen (engl. Trillionen) Fass betragen. Bis heute haben wir etwa 1 Billion Fass verbraucht. Täglich werden weltweit 76 Millionen Fass Öl verbrannt, wobei 68 Millionen aus Erdölfeldern produziert werden. Der Rest von 8 Millionen Fass stammt aus der Gasproduktion und Raffinerieprozessen. Die meisten Modelle rechnen mit einem Anstieg der Nachfrage von 1–2% pro Jahr für die nächsten 20–30 Jahre, um dann sukzessive abzufallen. Die daraus errechnete Lebensdauer für «zugängliches» Öl ergibt sich als etwa 60–80 Jahre. Mit einer einfachen Milchbüchlirech-

nung erhält man die gleiche Größenordnung von Jahren, wenn man die verbleibenden Reserven, etwa 2.2 Billionen Fass, durch die heutige Produktion von 68 Millionen Fass pro Tag dividiert.

Von entscheidender weltwirtschaftlicher Bedeutung ist aber nicht die Frage «wie lange reichen die Reserven» sondern, wann wird aus technisch-geologischen Gründen die tägliche Produktion die Nachfrage nicht mehr decken können. Oder anders ausgedrückt, wann wird die Ölindustrie die erforderliche Technik und Logistik nicht mehr aufbringen können, um das verbleibende Öl tagtäglich in genügender Menge aus dem zunehmend unwirtlicherem Gestein herauszuholen, um der Nachfrage zu genügen. Zu diesem Thema wurden kürzlich an einer Konferenz in Paris und in verschiedenen industriebezogenen Zeitschriften Rechnungsmodelle von Geologen vorgestellt, die zum Teil alarmierend sind. Sie glauben, dass die erste Verknappung des Erdöls schon kurz nach 2010 auftreten würde. Bis zu diesem Zeitpunkt meinen sie, würde es jedoch unmöglich sein, genügend Ersatzenergie bereitzustellen, um eine drastische Verknappung aufzufangen. Damit würde das Öl Preise erreichen, die von der Wirtschaft nicht mehr verkraftet werden könnten, was enorme weltwirtschaftliche Konsequenzen verursachen würde. Andere, vorab Wirtschaftswissenschaftler, projizieren dieses Ereignis in die Zukunft, wenn neue Energieträger das Öl nahtlos ersetzen würden. Tatsäch-

lich befinden wir uns heute noch in der beruhigenden Lage, wo das Angebot an Öl höher ist als die Nachfrage und somit die Preise durchwegs für die nächste Zeit tiefer tendieren können. Wollen wir das Risiko eingehen, uns damit einschläfern zu lassen, um dann plötzlich am Abgrund zu stehen? Oder tun wir besser, schon heute die Maschinerie in Gang zu setzen, um das Öl möglichst rasch zu ersetzen?

Die Wahrheit ist, dass man seit 1990 weniger Öl in neuen Erdölfeldern entdeckt, als man produziert und dass 70% des heutigen Öls aus Feldern stammt, die vor 1970 entdeckt worden sind. Wenn es mir am Anfang meiner Karriere in Indonesien und Venezuela noch leicht fiel, Erdöl zu finden, so wurde es mir in den letzten Jahren trotz verfeinerter Technik zunehmend schwerer, wirtschaftlich genügend grosse Felder zu entdecken. Natürlich haben die spektakulären Funde, die neulich in Westafrika (Angola und Nigerien) und dem Kaspischen Meer gemacht wurden gezeigt, dass auch zukünftig Öl zu finden sein wird. Diese neuen Felder werden aber die Lebenszeit der Ressourcen letztlich nur unwesentlich verlängern können. Dass die Reserven einzelner Länder gegenwärtig trotzdem zeitweise zunehmen, ist nicht dem Finden neuer Felder zuzuschreiben, sondern vor allem der Tatsache, dass aus den existierenden Feldern mehr Öl gewonnen wird als zuvor berechnet wurde. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass moderne seismische Untersuchungen die

Architektur der Felder besser definieren können als zuvor, und dass neue Bohrtechniken (zum Beispiel horizontale Bohrungen) die Reservoirhorizonte präziser erschliessen.

In mehr als 20 Ländern ist das Produktionsmaximum schon überschritten. So etwa in den USA (seit 1970), Indonesien (seit 1977), Venezuela (seit 1970) um nur einige zu nennen. Die Nordsee, ein wichtiger Lieferant Europas, ist gerade dabei dieses Maximum zu durchgehen. Natürlich wird es auch weiterhin Öl in diesen Ländern geben, aber es wird in vermehrter Masse weniger zugänglich und somit teurer als in anderen Ländern sein. Dadurch wird der Zugang zu billigerem Öl zunehmend auf ein paar Länder eingeschränkt werden, die die grössten Billig-Öl-Reserven haben. So werden die Länder des Mittleren Ostens rasch an weltwirtschaftlicher und somit politischer Bedeutung gewinnen. Die Invasion Iraks durch die USA ist für mich zweifellos mehrheitlich aus diesem Grund geschehen. Es gibt gerade im Mittleren Osten viele Felder, die zur Zeit nicht produzieren und die sukzessive in Produktion genommen werden können. Dabei darf man nicht vergessen, dass die USA überaus öldurstig sind und mit täglich 17 Millionen Fass (*aus Rohöl gewonnen*), 25% der Weltproduktion verbrennen. Ihre eigenen Reserven, einschliesslich die von Alaska, reichen bei diesem Verbrauch für nur insgesamt vier Jahre. Folglich müssen wir uns im klaren sein, dass die USA sämtliche Mittel einschliesslich militärische anwenden wird, um

die zukünftige Ölversorgung aus dem Mittleren Osten zu gewährleisten.

Zu den Reserven im Mittleren Osten muss ich beifügen, dass man deren Grösse nicht genau kennt. Die Ziffern, die man in den Medien herumreicht, betrachte ich als wenig vertrauenswürdig. Dies hängt damit zusammen, dass die OPEC-Produktionsquoten, die einem Mitglied zustehen zum Teil auf seinen Reserven basiert sind. Je höher die Reserven, je grösser sein Produktionsanteil. Als Konsequenz haben viele OPEC Länder (zum Beispiel Iran, Irak, Dubai), Ende der 80-iger Jahre die Reserven kurzerhand verdoppelt, ohne dass neue geologische Reserven gefunden worden sind. Wenn auch viele dieser Grössen übertrieben sind, ist man sich unter Geologen dennoch einig, dass noch grosse Mengen an Öl in diesen Ländern zu finden sind.

Wirtschaftswissenschaftler, die sich mit dem Problem der Verknappung befassen, glauben nicht, dass nach einem Produktionsmaximum ein steiler Zerfall folgen würde. Sie glauben vielmehr an einen flachen Produktionsverlust oder sogar an ein andauerndes Plateau, bedingt durch das Zusammenspiel von Nachfrage, Produktion, Preis, Politik und rechtlichen Massnahmen. Tatsächlich ist die weltweite Ölindustrie erstaunlich dynamisch und reagiert schnell auf technische Innovationen und regulierende Massnahmen. Alle sind sich aber einig, dass die Abfallskurve in welcher Form sie auch verlaufen wird, holprig sein wird, bedingt vor allem durch politi-

sche Ereignisse (zum Beispiel: Mittlerer Osten) und regulierende Massnahmen (zum Beispiel: ökologische Vorschriften). Wir wissen aus Erfahrung, dass solche holprigen Geschehnisse die Weltwirtschaft kräftig zu erschüttern vermögen.

Für beide Szenarien ist es klar, dass die Produktion von konventionellem (zugänglichem) Öl zugunsten von unkonventionellem Öl abnehmen wird und somit auch die Preise steigen werden. Unkonventionelles Öl wird vor allem aus Tar- und Oelsanden und Bitumen gewonnen. Es ist ein schweres Öl und vorwiegend reich an Schwefel. Riesige Reserven existieren in Westkanada und Venezuela, wo die Ausbeutung kürzlich begonnen hat und etwa 1.5% der Weltproduktion ausmacht. Neue technische Verfahren haben die Produktion einiger dieser Lagerstätten wirtschaftlich gemacht. Es wird jedoch technisch und logistisch nicht möglich sein, die Produktion aus dieser Art von Vorkommen genügend rasch zu steigern, sollte es zu einem starken Einbruch in der konventionellen Ölproduktion kommen. Neue, gigantische Anlagen würden dazu in kurzer Zeit bereitgestellt werden müssen. Zusätzlich gibt es noch riesige Vorkommen an Öl in Ölschiefer, vor allem in den USA, deren Abbau heute noch sehr teuer ist. Der Abbau der unkonventionellen Reserven kann in den meisten Fällen nicht ohne grosse Eingriffe in die Umwelt vorgenommen werden und wird somit im vermehrtem Masse auf politischen Widerstand stossen.

Der Vollständigkeits halber will ich noch erwähnen, dass zunehmend auch Erdgas unter bestimmten Bedingungen in Öl umgewandelt wird. Zudem gelingt es den Raffinerien mit neuen Verfahren aus minderwertigem Öl energiewertig optimale Produkte für die Verbrennungsprozesse verschiedener Motorentypen herzustellen. Dazu kommt noch ein erhebliches Sparpotential durch die Entwicklung effizienterer Motoren, besser isolierter Bauten und der Verlagerung von der Strasse auf die Schiene.

Aber auch diese Prozesse werden nur unwesentlich dazu beitragen können, einen krassen Abfall der Produktion einzudämmen.

Also stehen wir vor einer Ölkrise, und wann? Öl wird es noch lange geben, vielleicht noch für einige Jahrhunderte, wenn auch nur in unwirtlichem Gestein. Als Erdölgeologe glaube ich aber, dass das Risiko einer Produktionsverknappung tatsächlich genügend gross ist, um schon heute Massnahmen einzuleiten, einem weltwirtschaftlichen Desaster entgegenwirken zu können. Lassen wir uns nicht von der gegenwärtigen komfortablen Versorgungslage einschläfern. Sollte ich mich darin hoffentlich täuschen, so hilf mein Rat «weg vom Öl, je schneller desto besser» immerhin, den Treibhauseffekt und die Umweltverschmutzung zu verringern. Ich rechne es den Grünen damit durchaus positiv an, diesen Prozess in vielen Teilen der Welt schon in Gang gesetzt zu haben, wenn auch aus

anderen Gründen. Viele Elektrizitätswerke etwa, die bis anhin schweres Öl als Brennstoff brauchten werden heute vermehrt auf Erdgas umgestellt.

Es ist vor allem Erdgas, das in vielen Anlagen das Öl kurzfristig ersetzen kann. Dabei werden auch für Erdgas ähnliche Angebot/Nachfrage Szenarien errechnet wie für Erdöl, die aber weiter in die Zukunft reichen. Russland, das die weltweit grössten Gasreserven hat wird damit zunehmend an Bedeutung gewinnen, vor allem für Europa. Für die Elektrizitätserzeugung aus nicht-fossilen Brennstoffen gibt es Alternativen, die in Angriff genommen werden müssen. Im Transportsektor werden wir jedoch noch am längsten auf Öl angewiesen sein bis ein ebenso gebraucherfreund-

licher Ersatz landesweit und weltweit erhältlich sein wird und das zu einem erschwinglichen Preis.

Ich bin sicher, dass wir heute einer grossen Erneuerung im Energiesektor mit historischer Bedeutung entgegen gehen. Ich zweifle, dass Wirtschaftsfaktoren allein genügen werden, diesen Übergang zu meistern und glaube, dass politischer Druck notwendig sein wird. Eine interessante und dynamische Zeit eröffnet sich vor uns. Ich wünsche mir, dass wir die Herausforderung mit viel Kreativität und politischem Mut schon heute anpacken, sodass der Verlauf möglichst schmerzlos sein wird.

Paul Baumann v/o Trias

Les Cachettes

Unter diesem Namen – jedoch im Singular – fand ich im Rhonetal ein kleines, wunderschön verträumtes Restaurant, das zu verlassen mir schwer fiel. Die kleine Gasse, an der es liegt, lässt in Enge und Zierlichkeit an gewisse Solothurner Gassen erinnern. In und rund um die Altstadt Solothurns gibt es aber nicht nur versteckte, sehenswerte Gassen, sondern auch Plätze, kleine Orte oder gar nur Ecken. Einige dieser Kostbarkeiten werde ich – sofern Platz vorhanden ist – in den nächsten Ausgaben des Wengianers zu beschreiben versuchen. Heimweh-Solothurner und solche, die zwar in der schönsten Barockstadt der Schweiz leben, aber sich zu wenig Zeit nehmen, am Sonntag spazieren zu gehen, ermuntere ich herzlich, diese Plätze zum Verweilen oder Durchschlendern aufzusuchen und ihre Gemütlichkeit zu kosten. Am Ende dieser Artikelserie wird sich ein etwa einstündiger, geruhsamer Spaziergang ergeben, egal bei welchem Wetter, denn der gewaltigste Sturm und die heisseste Zeit kann den Plätzen nichts anhaben.

In dieser Ausgabe widme ich meine Aufmerksamkeit dem wohl grössten, nicht ganz so versteckten Platz. Wie hätte ihn wohl Otto Frölicher (1840–1890) gemalt, wenn er nicht nur Landschaftsbilder zum Sujet ge-

wählt hätte? Er selbst ist am Riedholzplatz aufgewachsen. Wahrscheinlich könnte man keine grossen Unterschiede feststellen, da die Zeit dort, mit einigen Ausnahmen, stehen geblieben scheint.

Am liebsten trete ich vom Vauban-Weg her auf den Riedholzplatz. Der kleine Durchgang, der oft den Schülern an der neuen Kantonsschule Einlass in die Stadt gewährt, lässt mich erst die Rückseite des Ambassadorshofes erblicken. Weil diese eher unschön ist, gehe ich schneller, um gleich nach dem Durchgang die kleine Steintreppe links hinauf zu gehen, von wo ich den ganzen Platz hinunter sehen kann. Auf dem Bänkchen beim Brunnen vor dem Thüringenhause verweile ich ohne Schatten, weil die mächtige Linde durch eine ganz junge ersetzt werden musste. Ich genieße erst die Ruhe, die einerseits akustischen Charakter hat, aber auch von dem Ensemble des ganzen Platzes ausgeht. Das Plätschern des Brunnens stört mich nicht, es beruhigt vielmehr ungemein und übertönt die schwach von der Strasse her kommenden Nebengeräusche auf eine angenehme Art. Später lasse ich meinen Blick über die Katzenköpfe zu der Häuserreihe links hin schweifen. Kleine, alte Türen in den Häusern, ein angeklebter Erker und Dachbalkone

zieren die Kulisse, bis ich unten in der pittoresken Ecke angelangt bin, wo unter anderem der Hinterausgang des Restaurants Baseltor liegt.

In dieser Ecke kann ich denn auch im Sommer ein kühles Bier trinken und den Riedholzplatz diesmal von unten her betrachten. Die gewaltige Süd- und Ostfassade des Alten Zeughauses lassen genügend Platz frei, wieder auf die nun rechts liegende Häuserreihe zu schauen. Ganz oben erblicke ich das Bänkchen, auf dem ich vorhin gesessen habe. Aus diesem Winkel bin ich ob der kümmerlichen Linde nicht mehr ganz so traurig, da sie den Blick frei gibt auf das breite, rötliche Thüringenhaus. Wäre Otto Frölicher nicht an Diphtherie gestorben, hätte er seinen Lebensabend wohl dort verbringen wollen. Die rechte, verglaste Ecke grenzt an den mächtigen, von Efeu und anderen Kletterpflanzen bewachsenen Riedholzturm mit seinen grossen Steinblöcken und dem an-

nähernd kegelförmigen Dach. Vom Thüringenhaus bis zum Turm sind die Reste eines Wehrganges zu sehen, der immer wieder einlädt, mich in eine längst vergangene Zeit zurück zu versetzen.

Doch aus dieser Zeit werde ich schnell zurückgeholt. Nun klärt sich auch, warum die Zeit am Riedholzplatz nur zum Teil stehen geblieben ist. Für meine Spaziergänge nehme ich mir meist am Samstag Zeit. Genau dann ist Markt- und allgemeiner Einkaufstag in Solothurn. Die Einkaufswütigen erweisen sich als immer fantasievoller, wenn es darum geht, ihre Autos möglichst nahe des Zentrums und günstig zu parkieren. Bei meinen Streifzügen zu den cachettes werde ich leider noch mehrfach darauf hinweisen müssen. Doch freut es mich, auch Plätze beschreiben zu können, wo die Parkierwut noch nicht ganz so arg ist.

Simon Herzig v/o Delphi

Jahresprogramm 2004

Alt-Wengia Bern

1. Stammdaten

(jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 17.30 Uhr im Rest. Galaxy, Effingerstr. 20, 3008 Bern, Tel. 031 381 90 38)

7. + 21. Januar / 4. + 18. Februar / 3. + 17. März / 7. + 21. April /
5. + 19. Mai / 2. + 16. Juni / 7. + 21. Juli / 4. + 18. August /
1. + 15. September / 6. + 20. Oktober / 3. + 17. + 24. November /
1. + 15. Dezember

2. Anlässe

28.	Jan.	Aktueller Zusatzanlass im Alpinen Museum: «Klimawandel»	Byte
25.	Febr.	Treberwurst-Essen, bei Stämpflis, Schernelz	Fido
31.	März [D]	Dürrenmatt-Museum Neuenburg / l'Ours, Sugiez	Greti + Hans
20.	Mai	Auffahrtsbummel, Buechibärg	Fido + Mungg
30.	Juni [D]	Führung durch Murten	Fakir
4.	Juli	Nauenfahrt, Vierwaldstättersee	Gnohm
29.	Sept. [D]	Spieldosen-Sammlung Niederwangen	Ueli
20.	Nov.	GV Alt-Wengia, Landhaus Solothurn	Forté
24.	Nov.	Programm – Stamm, 18.00 Uhr Galaxy	Mungg
4.	Dez.	Samichlaus – Höck	Mungg
29.	Dez. [D]	Vorsilvester(Spiel-)Abend mit Ramsen	Molch

3. Fit mit Marabu

24.	April	kleine Südrampe (Ausserberg – St. Germain – Raron)	Ruth
7./8.	Aug.	Hüttenwanderung	Molch
28.	Aug.	Flösserweg, Laufenburg	Lot
6.	Nov.	Jura – Wanderung	Polo

4. Auto-Wanderungen (neu!)

13.	März	Flugzeugmuseum Dübendorf + Mittagessen, 2. Teil nach Ansage	Calm
5.	Juni	Peugeot – Werke und Sundgau	Pfau
11.	Sept.	Gemälde-Sammlung Schaulager Münchenstein (Herzog + Demeron)	ev. Greti + Hans

5. Besonderes

Vom 9.–16.10.2004 (ev. 16.–23.10.04) findet eine

IBIZA-Auffrischungswoche statt!

Für 2005 ist ein Ausflug nach

Venetien / Friaul in Vorbereitung.

Mungg

Gianne +
Mungg

Das genaue Datum für den Wengia-Motorradausflug
wird noch bekanntgegeben.

Alt-Wengia Zürich

Stammlokal: Rest. Hirschberg, Seilergraben 9, Zürich

Stammvater: François Kocher v/o Lok, Oberfeldring 3, 8905 Arni,

Tel. G.: 01/234 47 92, Tel. P.: 056/634 51 62, E-Mail: lok@wengia.ch

Mittwoch,	14.01.04	Hock
Mittwoch,	04.02.04	Hock
Mittwoch,	03.03.04	Hock
Mittwoch,	07.04.04	MöPi-Hock (Fuego)
Mittwoch,	05.05.04	Hock
Donnerstag,	20.05.04	Auffahrtsbummel
Mittwoch,	02.06.04	Hock
Sonntag,	04.07.04	Nauenfahrt (Gnom)
Mittwoch,	07.07.04	Sommerhock, Altes Klösterli
Mittwoch,	04.08.04	Sommerhock, Altes Klösterli
Mittwoch,	01.09.04	Sommerhock, Altes Klösterli
Mittwoch,	06.10.04	Hock
Sonntag,	24.10.04	Sauserbummel
Mittwoch,	03.11.04	Hock
Samstag,	20.11.04	Generalversammlung SO
Mittwoch,	01.12.04	Samichlaus-Hock

Programm der Alt-Wengia 2004

- Sa 24. Jan. 18.30 Uhr Restaurant Totensalamander
Misteli-Gasche
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch
- Do 15. April 19.30 Uhr Restaurant 6. Jass-Turnier
Misteli-Gasche
Bruno Huber v/o Toto, Tel. 032 652 89 69, jubilorahuber@freesurf.ch
- Fr 7. Mai 20.00 Uhr Restaurant Wengia singt!
Misteli-Gasche
Daniel Ritschard v/o Quart, Tel. 032 621 39 46, quart2@wengia.ch
- Sa 15. Mai 18.30 Uhr Restaurant Totensalamander
Misteli-Gasche
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch
- So 20. Juni 09.00 Uhr Bechburg, Ritterzmorge (Familienfest)
Oensingen
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch
- So 4. Juli 10.30 Uhr Luzern Nauenfahrt
Hans Walter Rich v/o Gnom, Tel. 062 791 35 52, gnom@wengia.ch
- Fr 30. Juli 10.30 Uhr Rest. Kreuzen, Kreuzen-Kneipe
Rüttenen
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch
- Sa 21. Aug. 18.30 Uhr Restaurant Totensalamander
Misteli-Gasche
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch
- Sa 11. Sept. 14.00 Uhr Schiessstand 5. Wengia Cup
Zuchwil bei den Stadtschützen
Solithurn
Peter Wagner v/o Terry, Tel. 032 622 44 81, terry@wengia.ch
- Sa 23. Okt. 18.30 Uhr Restaurant Totensalamander
Misteli-Gasche
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch

Sa 20. Nov. 10.30 Uhr Landhaus Solothurn Generalversammlung der Baugenossenschaft der Wengia
Andreas Bürgi v/o Stoa, Tel. 032 636 11 94, stoa@wengia.ch

Sa 20. Nov. 14.30 Uhr Landhaus Solothurn 106. Generalversammlung der Alt-Wengia
Stefan Liechti v/o Forte, Tel. 032 682 56 43, forte@wengia.ch

Fr 03. Dez. 20.00 Uhr Restaurant Misteli-Gasche Wengia singt!
Daniel Ritschard v/o Quart, Tel. 032 621 39 46, quart2@wengia.ch

DriDoWeSo-Daten 2004:

15. Januar
26. Februar
18. März
15. April
27. Mai
17. Juni
15. Juli
19. August
16. September
21. Oktober
18. November
16. Dezember

Die Wengia gratuliert!

Liebe Couleurbrüder

Es ist bekannt, dass Wengianer sich oft und gerne in der und für die Öffentlichkeit engagieren. In ihren Funktionen können sie nicht selten beachtliche Erfolge feiern. Wenn jedoch

gerade vier Wengianer innerhalb nur weniger Wochen zu öffentlichen Ehren kommen, ist dies doch nicht alltäglich und freut uns ganz besonders.



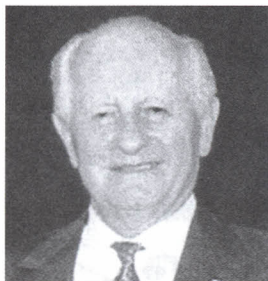
Nationalrat Kurt Fluri v/o Polo

Am 19. Oktober bestimmte das Schweizer Volk ein neues Parlament. Aus Wengianersicht war das Resultat im Kanton Solothurn überaus erfreulich, wurde doch unser AH, Stadtpräsident und Kantonsrat Kurt Fluri v/o Polo auf Anhieb in den Nationalrat gewählt! Lieber Polo, wir gratulieren ganz herzlich zu diesem Erfolg und wünschen Dir für Dein politisches Wirken in Bern alles Gute. Es freut uns, dass im Bundeshaus mit Samuel Schmid v/o Lätsch in der Exekutive und Dir in der Legislative zwei hervorragende Politiker aus unseren Reihen die Geschicke des Landes mitbestimmen.



Fredy Zaugg v/o Snob

Am 17. November erhielt Fredy Zaugg v/o Snob den Anerkennungspreis des Kantons Solothurn. Snob hat sich während Jahrzehnten nicht nur in seiner engeren Heimat, dem Bucheggberg, sondern weit über diesen hinaus einen hervorragenden Namen als Schauspieler, Autor und vor allem Regisseur zahlreicher Theateraufführungen gemacht. Seit 12 Jahren konnte er mit den beliebten Bucheggberger Freilichtspielen einen wichtigen Beitrag zur Kultur seiner Region leisten. Lieber Snob, herzliche Gratulation zu dieser sehr ehrenvollen Anerkennung.



Dr. Kurt Schleuniger
v/o Pfau

Am 26. November durfte Dr. Kurt Schleuniger v/o Pfau in Solothurn den Innoprix2003, den Förderpreis der Baloise Bank SoBa, entgegennehmen. Mit seiner neu gegründeten Sonodyn AG realisierte er ein klinisch getestetes Handgerät zur Schmerzlinde- rung, welches auf der Basis von Ultraschall, Elektro- und Magnetfeldern konzipiert ist. Lieber Pfau, hätte unsere Wirtschaft nur noch mehr innovative Unter- nehmer wie Dich! Wir gratulieren Dir ganz herzlich zum InnoPrix 2003 und hoffen, dass die Entwicklung Deiner Sonodyn AG vielen kranken Menschen zum Segen wird.



Bundesrat Samuel Schmid
v/o Lätsch

Am 10. Dezember fanden die Gesamterneue- rungswahlen des Bundesrates statt. Kaum jemand, der diesen «Wahlkrimi» nicht mit Spannung verfolgte. Wir Wengianer fragten uns vor allem: Wie wird Lätsch reagieren, wenn sei- ne SVP vollends in die Opposition gehen will? Zum Glück werden wir die Antwort auf diese Frage nie erfahren! Lätsch wurde glänzend wiedergewählt, nachdem die Vereinigte Bundesversammlung der SVP mit Christoph Blocher ein zweites Bundesratsmandat zuge- standen hatte. Lieber Lätsch, wir Wengianer gratulieren ganz herzlich, freuen uns mit Dir über den Wahlerfolg und wünschen Dir eine glückliche Hand beim Erfüllen Deiner so ver- antwortungsvollen Aufgabe. Alles Gute!

Stefan Liechti v/o Forte

Liebe Wengianer

Als Geschenk der diesjährigen Hundertsemestrigen erhält die Wengia eine Neuauflage des grünen, handlichen Mitgliederverzeichnisses.

Dank der Initiierung und Mitfinanzierung der Aktivitas 53/54 wird die aktuelle Version per GV 2004 erhältlich sein. Um die Aktualität gewährleisten sowie das Erscheinungsdatum einhalten zu können, sind wir auf eure Mithilfe angewiesen. Wir bitten all diejenigen Altherren, welche an der diesjährigen GV nicht anwesend sein konnten oder es verpasst haben, eine der ausgeteilten Adresskarten auszufüllen, dies nun nachzuholen. Bitte füllt die beiliegende Adresskarte vollständig aus und sendet diese an folgende Adresse:

Martin Stuber
Lerchenweg 29
4600 Olten

Im Namen des AH-Komitees bedanke ich mich für eure Mithilfe. Einen besonderen Dank richte ich an die 12 Altherren der Aktivitas 53/54 für ihr lange währendes Geschenk.

Martin Stuber v/o Akro AH_{xxx}

Gratulationsliste

50 Jahre	Theodor Kocher	Kondor	16.01.1954
	Beat Grossen	Leica	25.01.1954
	Marcel Kaufmann	Santos	26.01.1954
	Christoph Girardet	Kreon	3.03.1954
	Conrad Stampfli	Bacchus	15.03.1954
60 Jahre	Hans Hauert	Hüscht	22.01.1944
	Fredy Werder	Schränz	28.01.1944
	Hans-Rudolf Ingold	Bätzi	18.02.1944
	Alex Meyer	Goofy	23.02.1944
	Peter Marti	Mizzi	27.02.1944
	Peter Kelterborn	Zar	9.03.1944
	Franz Portmann	Poss	17.03.1944
	Roland Romann	Mufti	26.03.1944
	Hans Probst	Sec	27.03.1944
65 Jahre	Rudolf Ulrich	Satir	27.01.1939
	Jürg Ernst Christen	Schlarg	18.02.1939
	Erich Asper	Sack	21.02.1939
	Adolf Schild	Sir	22.02.1939
	Peter Schibli	Till	28.03.1939
70 Jahre	Peter Flückiger	Fakir	23.02.1934
	Hanspeter Späti	Sämi	26.03.1934
75 Jahre	Kurt Arm	Schalk	31.01.1929
	Gustav Pärli	Havas	27.03.1929
80 Jahre	Rudolf Rickli	Zorro	14.01.1924
	Hans Künzi	Klatsch	30.01.1924
	Ernst Widmer	Marabu	21.02.1924
	Karl Reber	Spore	20.03.1924
85 Jahre	Hans Kury	Schlotter	4.03.1919

Ich gratuliere den Jubilaren im Namen der Aktivitas und Wünsche ihnen alles Gute.

Jonas Künzler v/o Astra_{xxx/cr}

Spendenliste

17.09.03	Dr. Alexander Fankhauser v/o Lot	100.–
03.11.03	H. Hänggi v/o Tartar	100.–
19.11.03	H. Fuhrer v/o Prügu	100.–
20.11.03	G. Kaiser v/o Schlych	20.–
25.11.03	Dr. Ernst Felchlin-Kamber v/o Gin	200.–
26.11.03	Friedrich Matter v/o Meck	119.65
26.11.03	Martin Schneider v/o Paris	111.–
27.11.03	Charles E. Bünzly v/o Stöck	50.–
27.11.03	Dr. med. Marcel Stampfli v/o Pulpa	50.–
28.11.03	Dr. G. Hunziker v/o Histor	30.–
01.12.03	Andreas Wyss v/o Alka	100.–
06.12.03	Fritz Wanner v/o Remus	100.–

Den edlen Spendern danke ich im Namen der Aktivitas herzlich.

Konrad Mazanowski v/o Creatio_{xx}

Lebenslauf von



**Edgar
Schärmeli
v/o Kaki**

Edgar Schärmeli wurde am 4. Mai 1914 in Solothurn geboren. Familie Schärmeli wohnte bis zu Edgars Matura im Westbahnhof, wo der Vater Vorstand war. Während seiner Zeit an der Realschule der Kantonsschule Solothurn fand er den Weg in die Wengia, welche ihm den Namen Kaki gab. Nach der Matura absolvierte er sein Architekturstudium an der ETH. 1939 heiratete er Martha Binkert. Der Aktivdienst in der Festung Reuenthal am Rhein und Ruedlingen war für Kaki leichter zu ertragen als für viele seiner Kameraden, lag doch der Bauernbetrieb der Schwiegereltern unmittelbar neben der Festung; die Mannschaft wurde immer fürstlich bewirtet!

Zwischen 1940 und 1953 erfreute sich das Paar an der Geburt von 3 Töchtern und 2 Söhnen. Noch während dieser Zeit, im Jahre 1948, zog die junge Familie nach Unterterzen an den Walensee, weil Kaki dort zusammen mit einem Bauingenieur die Bauleitung der neuen Zement- und Kalkfabrik übernehmen konnte. Nach

Abschluss des Baus blieb er bis zur Pensionierung der CKU als Leiter des technischen Büros treu.

Zufällig entdeckte Kaki, dass es ihm möglich war, mit der Rute und dem Pendel Wasservorkommen zu lokalisieren. So konnte er die ganzen Wasserfassungen zwischen Flumserberg und Unterterzen und den Bau des betriebseigenen EWS projektieren und realisieren. Diese Tätigkeit gab ihm die Freiheit, bei schönem Wetter in der Natur zu arbeiten und zu wandern. Bei schlechtem Wetter erledigte er dann seine Büroarbeiten.

Kaki war ein Naturmensch. Im Sommer war er jede freie Minute auf Wanderschaft. Bis ins hohe Alter wanderte er ganz allein rund um den Walensee, machte Bergwanderungen und liebte Bahnfahrten kreuz und quer durch die Schweiz. Er kannte jede Blume und jeden Käfer und gab seinen Kindern die Liebe zur Natur sowie die Ehrfurcht davor mit auf den Lebensweg. Er kannte auch jedes Tal, jedes Dorf, jedes Gewässer und jeden Berg. Die Grosskinder riefen ihn oft an, wenn sie bei Geografie- oder Biologieaufgaben nicht weiter kamen. Er wusste immer Bescheid und war auch sehr stolz darauf.

1979 wurde Kaki pensioniert. Die nun zur Verfügung stehende freie Zeit nützte er, um mit seiner Frau zu reisen, beispielsweise nach Deutschland zu Freunden und zur jüngsten Tochter und deren Familie. Auch erfreute er

sich am täglichen Skifahren oder Wandern.

Die letzten 4 Jahre ihres Lebens bis zum Tod 1997 kümmerte sich Kaki liebevoll um seine Frau, die wegen ihrer Diabetes fast blind geworden war und nichts mehr selbstständig erledigen konnte. Kaki, der sein Leben lang nie im Garten gearbeitet, oder etwas im Haus geholfen hatte, nahm ganz selbstverständlich den Haushalt in die Hand und wurde zum perfekten Hausmann.

Vor 3 Jahren liess dann auch sein Augenlicht stark nach, wohl nicht zuletzt wegen der vielen Skitouren, die er stets ohne Sonnenbrille machte. Ja, braun sein, war für ihn ein Lebensgefühl. Dies wurde ihm nun zum Verhängnis. Auch die moderne Medizin konnte sein Sehvermögen nicht mehr verbessern.

Im Frühling 2002 hatte er plötzlich Angst alleine im Haus und zog zur jüngsten Tochter nach Oetwil am See. Jetzt machte er täglich Spaziergänge mit Doyan, dem alten Hund. Sie waren ein weit herum bekanntes Duo. Beide hörten und sahen nicht mehr viel und waren auch nicht mehr so gut zu Fuss. An Weihnachten 2002 starb Doyan ganz unerwartet. Für Kaki war dies ein Schock. Der Verlust knickte seinen Lebensmut. Er brachte das Gespräch immer wieder auf den Hund und weinte dabei.

Am Palmsonntag in der Nacht erlitt er einen schweren Hirnschlag. 4 Tage verbrachte er im Koma im Spital Männedorf, bis er dann ruhig sterben konnte.

Alt-Wengia

Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

Kurt Stampfli v/o Protz,
aktiv 1935/36,
verstorben am 26. Dezember 2003

Christoph Brandenberger v/o Schnapp,
aktiv 1966/67
verstorben am 14. Januar 2004

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander für Protz wurde am 24. Januar 2004 gerieben.
Jener für Schnapp findet am 15. Mai 2004 um 18.30 Uhr im Kneip-
lokal der Aktivitas statt. Die Teilnehmer besammeln sich ab 18 Uhr
am Stamm im Restaurant Misteli-Gasche.

Das AH-Komitee

Totensalamander 2004

Die Totensalamander werden an folgenden Daten gerieben:

- **15. Mai**
- **21. August**
- **23. Oktober**

Die Salamander findet wie üblich jeweils um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas statt, wobei sich die Teilnehmer ab 18 Uhr am Stamm im Restaurant Misteli-Gasche besammeln.

Das AH-Komitee

Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Baugenossenschaft 30-38168-4 Regiobank Solothurn auf Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	Jonas Künzler v/o Astra _{xxx/cr} (062 961 38 15) Käsereimatte 18, 4556 Aeschi
Präsident der Aktiv-Wengia:	Christoph Emch v/o Logos, (032 661 14 45, 078 847 78 18) Hauptstrasse 104, 4577 Hessigkofen
Kassier der Aktiv-Wengia:	Konrad Mazanowski v/o Creatio _{xx} (032 623 63 15, 076 455 88 88) Allmendstrasse 6E, 4500 Solothurn
Aktuar der Aktiv-Wengia:	Jonas Künzler v/o Astra _{xxx/cr} (062 961 38 15) Käsereimatte 18, 4556 Aeschi
Präsident der Alt-Wengia:	Stefan Liechi v/o Forte Solothurnstrasse 56, 4542 Luterbach
Vertreter der Alt-Wengia:	Reto Stampfli v/o Odin Riedholzplatz 24, 4500 Solothurn
Archivar der Alt-Wengia:	Roger Ingold v/o Triton Verenastrasse 22, 4522 Rüttenen
Präsident der Baugenossenschaft:	Andreas Bürgi v/o Stoa Schachenstrasse 1, 3380 Wangen a. d. Aare
Abonnementspreis:	Fr. 30.– pro Jahr. Für Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG Solothurn, Bielstrasse 69, 4503 Solothurn Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	www.wengia.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe, Nr. 1: 1. März 2004
Adressänderungen an Martin Stuber v/o Akro, Lerchenweg 29, 4600 Olten